diese Tropfflecken gewöhnlich ganz oder doch grossen Theils abgerieben sind. Nach der Herbstmauser haben auch die ältesten Vögel solche Tropfflecken.

In meiner und der Sammlung des Hrn. Pred. Böck befinden sich auch von diesen Vögeln lehrreiche Uebergangsformen.

Darsin bei Carlshöhe in Pommern,
im December 1848.

---

# Beitrag zur Naturgeschichte des Pirols, *Oriolus galbula* Lin.*)

Von

**Robert Tobias,**

Inspektor des naturhistorischen Museums der Universität Leipzig.

Das Jugendkleid, in welchem diese Vögel das Nest verlassen, besteht aus sehr wolligten Federn, deren Bärte sehr einzeln stehen und an den Spitzen eingekrümmt sind. Der Schnabel ist hornschwarz, mit einem weissen Käppchen auf dem Oberschnabel kurz vor der Spitze, Iris grau, in's Bleifarbene ziehend. Die Grundfarbe des kleinen Gefieders an den oberen Theilen ist schiefergrau mit grünlichgrauen Spitzen, welche die Grundfarbe auf dem Oberkopfe und Nacken ziemlich verdecken, am Halse hingegen, wo diese Spitzen nur zu schmalen Rändern werden, tritt der dunkle Grund deutlich hervor; der ganze Rücken ist grünlichgrau, da hier die Federn beinahe bis zur Hälfte ihrer Länge diese Farbe tragen. Kehle, Gurgel, Kropf und Brust weissgrau mit ovalen, dunkleren Schaftflecken, welche an der Kehle klein sind, aber nach der Brust hin immer grösser werden, und auf letzterer in Streifen übergehen; der Bauch ist weissgrau, die Schenkel schiefergrau. Die Seiten- oder Tragfedern sind nur wenig mit Gelbgrün überlaufen. An den Seiten des Halses verlaufen die Farben der obern und untern Theile in einander. Die Zügel nebst den schwarzen Bartborsten schwärzlich; die Schwungfedern erster Ord-

---

*) Da ich voraussetze, dass jedem Ornithologen Naumann's schönes Werk zugänglich ist, so führe ich nur das an, worin meine Beobachtungen abweichen.
Rob. Tob.

nung schwärzlich mit weissen Säumen; alle übrigen Flügelfedern mehr olivenbraun mit grünlichgelben Spitzenrändern. Die Handdeckfedern, *Tectrines manus*, haben breite weisslichgelbe Spitzen, welche beim zusammengelegten Flügel einen unterbrochenen Fleck bilden. Die Unterflügeldeckfedern, so wie die obern und untern Schwanzdeckfedern blassgelb; die Schwanzfedern olivenbraun, von der untern Seite mehr gelblich, von der obern mehr grünlich, an der Wurzel und an den Spitzen gelb. Das Gelb an den Spitzen ist folgendermassen vertheilt: die beiden mittelsten Federn haben nur ein kleines Spitzchen, bei jedem nächstfolgenden Paare wird die gelbe Spitze grösser, so dass an dem äussersten Paare die gelbe Spitze 1 Zoll gross ist. Aber nur auf der innern Fahne vergrössert sich der gelbe Fleck, an der äussern beträgt die gelbe Spitze nur etwa 2 Linien.

Bald nachdem diese Vögel das Nest verlassen haben und ihre Nahrung selbst suchen können, verlieren sie dieses Kleid, und bekommen Federn mit geschlosseneren Bärten. Doch erstreckt sich diese Mauser nicht auf Flügel und Schwanzfedern, wie dies bei den Staaren der Fall ist, welche auch das Jugendkleid bald ablegen.

Auf der Mitte des Rückens beginnt beim jungen Pirol die Mauser und rückt von da nach den obern und untern Theilen fort.

Der Schnabel trägt noch die Farbe, wie im vorigen Kleide, ist aber etwas grösser und hat vor der Spitze des Oberschnabels das weissliche Käppchen verloren; die Iris ist etwas heller schiefergrau; die Füsse noch wie vorher, der Oberkopf, der Nacken und obere Rücken gelbgrün mit dunkleren Schäften; zwar ist der Grund noch schiefergrau, wird aber verdeckt, dass er nirgends mehr sichtbar wird. Ueber jedem Auge ein hellerer Streif; die Zügel schwärzlich; Oberdeckfedern bleigrau, grünlichgelb überlaufen; Kinn und Kehle weissgrau mit braungrauen Schäften; Kropf und Oberbrust bleigrau mit dunkelbraunen gleichbreiten Schaftstrichen. Nach weisslichem Bauche wird die Farbe der Brust auch heller, so wie die Schaftstriche länger und feiner, bis dieselben am Bauche endlich ganz verschwinden. Die Tragfedern gelblich mit langen Schaftstreifen, doch dieses Gelb ist auch an der den Flügeln zugewendeten Fahne am lebhaftesten, an der entgegengesetzten Fahne nähert es sich mehr dem Weissgrau. Auch nach den Schenkeln hin wird das Grauweiss vorherrschend; so wie die Federn an Grösse zunehmen, werden auch die Schaftstriche länger und feiner. Doch trifft es sich auch, dass die letzten zunächst des Schenkels, welche denselben bedecken, ohne Schaftstriche und nur grauweiss sind. Der Steiss, die obern und untern Schwanz-

deckfedern hochgelb. Der Schwanz und die Flügel werden nicht vermausert; sie haben daher noch fast die Farbe, wie im vorigen Kleide, nur fangen dieselben schon an zu verbleichen.

In diesem Kleide, welches bei uns ziemlich vollständig angelegt wird, verlassen uns die jungen Pirole, mausern aber höchst wahrscheinlich im nächsten Februar.*), denn noch nie glückte es mir, einen Vogel in dem so eben beschriebenen Kleide bei der Wiederkehr zu erlegen.

Der zurückgekehrte 1 Jahr alte Vogel ist schon merklich verändert. Der Schnabel ist röthlichbraun mit schwärzlicher Spitze; die Iris beinahe von derselben Farbe; alle obern Theile haben mehr Gelb, die dunklern Schaftstriche sind verschwunden. Doch ist dies noch lange kein reines Gelb, sondern zeisiggrün, Flügel und Schwanz sind sehr verblichen, beinahe nur erdgrau, der weisslichen Einfassungen beraubt.

Die nun folgende Mauser tritt erst spät ein; gewöhnlich haben diese einjährigen Vögel uns verlassen, wenn ihre Mauser beginnt. Nur wenige erhielt ich in einer Reihe von 22 Jahren, und zwar im August, an denen der Kopf und Nacken, so wie Kehle und Gurgel so weit vermausert waren, dass an diesen Theilen das neue Kleid vollständig, an den folgenden Theilen aber, welche durch die vielen Kiele an junge Igel erinnerten, wenigstens die Farbe mit Sicherheit bestimmt werden konnte.

Dieses nun erscheinende Kleid lässt von aussen immer noch mit Gewissheit das Geschlecht erkennen. Ich habe dieselben mit sehr alten Weibchen verglichen, und fand nur Unterschiede, die beim Weibchen ebenfalls noch vorkommen können. Schnabel und Augen sind heller; ersterer ohne dunkle Spitzen. Alle obern Theile sind zeisiggrün, noch lebhafter als im vorigen Kleide, der Unterrücken zeigt auch mehr Gelb. Kegel und Gurgel bleigrau, jede Feder mit breiter weisslicher Einfassung, daher diese Theile sehr verschieden von dem vorigen Kleide sind; Oberbrust grauweiss, mit braunen, sehr scharf begrenzten Schaftstrichen, die sich nur an den Seiten der Brust und auf den Tragfedern fortsetzen. Mitte der Brust und Bauch weiss, mit gelblichem Schimmer. Die Tragfedern zunächst den Flügeln schön gelb, ohne Schaftstriche. Die Flügel sind dunkelbraun, und nur an den grossen Schwungfedern weisse Säume, an den andern, mit Ausnahme der Handdeckfedern, sind die gelben Ränder verschwunden. Die gelben Spitzen der Schwanzfedern haben sich vergrössert, die Farbe zunächst der gelben Spitze ist braunschwarz und wird erst nach der Wurzel hin wieder gelblich. Die Schenkel sind bereits gelb.

*) Siehe Naumann's Naturgeschichte der Vögel Deutschlands. Bd. II. S. 175.

Auch die in diesem Kleide beschriebenen Vögel mausern entweder später als die Alten, oder verlassen uns, sobald ihre Mauser beginnt, denn ich erhielt nur ein Uebergangskleid, zu den folgenden übergehend.

Sobald der Vogel, welcher bei uns das dritte Lebensjahr vollendet, im Mai ankommt, hat er sich ganz verändert, und lässt seine künftige Schönheit ahnen. Der Schnabel ist schön rothbraun, die Iris kirschroth, die Zügel sind tiefschwarz; das ganze übrige Gefieder, mit Ausnahme der Flügel und des Schwanzes, zitronengelb, auf dem Oberkörper gesättigter als an den untern Theilen, der Scheitel und die Mitte des Rückens mit grünlichem Anfluge; Kehle, Gurgel und Brustmitte, weisslich durchschimmernd, der Bauch fast weiss, an den sehr blassen, grossen Tragfedern oft noch mit schwarzbraunen Schaftstrichen. Die Flügel und der Schwanz mattschwarz, erstere mit weissen Säumen, die sich im vorigen Kleide zeigten, letzterer mit grossen gelben Spitzen, die an den Eckfedern eine Grösse von 1¼ Zoll erreichen, aber nur auf der innern Fahne, während die äussere Fahne bis kurz vor die Spitze schwarz ist. Die Vertheilung der gelben Farbe ist noch so, wie bei dem zuerst beschriebenen Kleide, auch an den Wurzeln der Schwanzfedern ist noch Gelb.

Im Juli oder spätestens August beginnt die Mauser und bringt dem Vogel sein schönes Kleid, was, obwohl äusserst selten, doch bei uns in Deutschland ausnahmsweise vollständig angelegt wird. Zweimal erhielt ich im September (d. 6. u. 12.) völlig vermauserte Männchen.

Das Kleid, das so diesen Vogel im vierten Lebensjahre schmückt, ist einfach hochgelb und schwarz, der Schnabel braunroth; die Spitzen der Handdeckfedern bilden einen schönen gelben Fleck. Am Schwanze hat das Gelbe der Spitzen auch noch zugenommen, denn es beträgt an den äussern Federn 1½ Zoll und ist auch auf die äussere Fahne übergegangen. Die Flügel und der Schwanz sind sammtschwarz, mit Zeichnungen, wie im vorhergehenden Kleide.

Bald nach der Mauser, und noch bei der Ankunft im Frühlinge, ist zwar das kleine Gefieder schön hochgelb, aber ohne Orange, erst im Juni und Juli wird es brennend dotter- oder orangegelb.

Dieses zuletzt beschriebene wird von allen Ornithologen für das Kleid gehalten, was der Vogel bei jeder Mauser wieder erhalte, und doch erhielt ich noch ein schöneres Kleid.

Im Ganzen zwar ähnlich, aber die schwarzen Zügel setzten sich hinter dem Auge fort; auf den schwarzen, breit weisslichgelb gesäumten Schwingen bildeten die Spitzen der Handdeckfedern einen schönern gelben Fleck. Die äusseren Schwanzfedern waren bis zur Wurzel einfärbig gelb,

und noch das nächste Paar hatte nur in der Mitte etwas Schwarz. Es war hier das Gelb von den Wurzeln heraufgerückt. Ein dem Männchen ähnliches Weibchen erhielt ich bis jetzt noch nicht.

Im August erhielt ich alljährlich, zuweilen schon von der Mitte des Juli an, alte Vögel, die in der Mauser standen. Oft war die ganze Kehle und Gurgel — denn hier beginnt die Mauser — blos mit Kielen besetzt, während auf der obern Seite des Kopfes nur eben so viele alte Federn noch standen, um eine nothdürftige Decke zu bilden, so dass unter jeder 2—3 Kiele (neu hervorbrechende) verborgen waren.

Meistens in der ersten Woche des Mai kommt der Pirol *), selten schon im April. In Nieder-Ungarn traf ich diesen Vogel am 27. April 1840 schon an, er mochte aber schon früher angekommen sein, da auch bereits die Wachtel und der Wiesenknarrer, *Crex pratensis*, da waren; um Görlitz erschien er erst den 9. Mai. — Sein Wegzug geschieht im August, nachdem bereits im Juli die Brüteplätze verlassen wurden. Gebirge meidet er, und nur beim Herumstreichen vor dem Wegzuge, so wie bei diesem selbst, kommt er in die Vorberge, um daselbst die später reifenden Kirschen zu plündern.

Als ein sehr zänkischer Vogel vertreibt er jeden seines Gleichen aus weitem Umkreise seines Nistbezirks, und eben so auch jeden andern Vogel aus unmittelbarer Nähe seines Nestes. Dabei ist er zugleich ungemein scheu, jede einmal bemerkte Gefahr macht ihn für lange Zeit misstrauisch. — Ein- und zweijährige Junge bilden oft kleine Gesellschaften, die einander beständig neckend von einem Gebüsch zum andern oft über grosse, freie Strecken verfolgen. Diesen Gesellschaften schliessen sich, wenn auch seltener, 3 und 4jährige Männchen an, die entweder diesen Sommer nicht brüten, oder die um ihre Weibchen gekommen sind.

Nach meinen Beobachtungen wird der Pirol erst im dritten Jahre fortpflanzungsfähig, denn noch nie fand ich in einem Neste Männchen und Weibchen fast gleich gefärbt.

Gegen eintretende kalte Witterung ist er sehr empfindlich, doch glaube ich kaum, dass dies Futtermangel bewirkt, da sich die Raupen, wovon er sich im Frühlinge am meisten nährt, weniger verbergen, als die geflügelten Insekten; anderseits hat er aber wieder so bedeutende

---

*) Meine Angaben beziehen sich, wo nichts weiter angegeben ist, blos auf die Oberlausitz, und vorzüglich die Gegend um Görlitz, wo zwar höchst wahrscheinlich die Ankunft einige Tage später erfolgt, als weiter nordwärts an der Grenze der Niederlausitz. Dort kam dieser Vogel 1838 schon den 27. April an. Ursache dürfte das zwischen der Lausitz und Böhmen ziehende Gebirge sein.

Lebenskraft, dass jeder nicht absolut tödtlich verletzte sich ausheilt. Ich bekam einen, der sich ein dürres Aestchen mehr als 1 Zoll tief in die Brustmuskeln gestossen hatte; wahrscheinlich wurde er durch einen Raubvogel verfolgt. Erwähntes Aestchen hatte viele Federn mit in das Fleisch gezogen, um diese hatte sich ein Schorf, und unter demselben Haut gebildet. Ein Anderer, dem beide Beine zerschossen, und diese beiden Schrote in den Unterleib gedrungen waren, der auch noch an der Brust verletzt war, wurde den dritten Tag nach dem Schusse noch lebend gefunden. Ohne selbst Gelegenheit gehabt zu haben, diesen Vogel beim Baden beobachten zu können, so glaube ich doch bemerken zu müssen, dass einst ein Bekannter von mir einen schönen alten Pirol fing, der sich im Flusswasser so durchnässt hatte, dass er nicht fliegen konnte. Als sehr scheue Vögel hält es schwer die Alten zu beschleichen, im Nistbezirke glückt es noch am besten, wenn sich der Schütze ruhig anstellt und den Lockton nachahmt. Die herumstreichenden Gesellschaften ein- und zweijähriger Vögel sind weniger vorsichtig, wenn nicht etwa ältere dabei sind. Streicht eine solche Gesellschaft an einem Waldrande oder einer Allee entlang, und der Schütze kann sich verstecken, so glückt es oft, zwei auf einen Schuss zu erlegen; die Andern kommen dann oft auf nachgemachtes Locken. Bei ähnlichen Fällen habe ich oft 4 Stück von einer Gesellschaft erlegt, einst sogar 3 auf einen Schuss. Fangen kann man ihn in Drosselschlingen mit vorgehängten Kirschen. Alte Vögel, die bereits das hochgelbe Kleid tragen, lassen zwischen den Flötentönen ein leises Gezwitscher hören, aber noch mehr ist dies der Fall bei den blassgelben 3jährigen; am allermeisten schwatzen jedoch die 1- und 2jährigen.

Durch sein Vertilgen der vielen Raupen dürfte er wohl den Schaden, den er an Kirschen und frühen Pflaumenarten, auch Birnen thut, wieder gut machen. Besonders da er die Raupen des goldaftrigen und Ringelspinners, *Bomb. chrysorhoea* & *neustria* verzehrt, denn diese Raupen frisst meines Wissens, ausser dem Kuckuck und Pirol, weiter kein Vogel.

---

# ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Naumannia. Archiv für die Ornithologie, vorzugsweise Europas

Jahr/Year: 1850

Band/Volume: 1_1

Autor(en)/Author(s): Tobias Robert Ottomar

Artikel/Article: Beitrag zur Naturgeschichte des Pirols, Oriolus galbula Lin. 17-22